

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 63.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 5. Juni.

Einrückungsgebühren für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 4. Juni. Unsere Stadt wurde diesen Vormittag in keine geringe Aufregung gebracht, indem ein wuthverdächtiger Spitzhund nicht nur mit vielen andern Hunden raufte, sondern auch einen 11jährigen Knaben nicht unbedeutend gebissen hatte. Die heute noch starrhabende Sektion des Hundes, der von Landjäger Gerstenmaier durch sein Bajonette unschädlich gemacht wurde, wird zeigen, ob unter den hiesigen Hunden eine Razzia vorgenommen werden muß.

Freudenstadt, 31. Mai. Heute ist Wald, Flur und Häuser mit Schnee bedeckt. Diesen Morgen 7 Uhr schneit es fort. Temperatur, + 1° R. So geschah am 31. Mai 1873.

Kottenburg, 27. Mai. Das Sonntagsblatt bringt in seiner Nr. 21 an der Spitze des Wochenberichts die interessante Mitteilung: „Der Staatssekretär des hl. Vaters, Cardinal Antonelli, sagte zu einem hohen Herrn aus Deutschland: „Unter den deutschen Staaten macht mir Württemberg am wenigsten Sorge.“ Solches Zeugniß von solchem Munde ist von Gewicht und haben alle diejenigen, welchen Württemberg seinen kirchlichen Frieden zu verdanken hat, guten Grund, sich über diese Anerkennung zu freuen und wir theilen ihre Freude von ganzem Herzen und wünschen nur, daß Gott dem Land dieses so hoch geschätzte Gut des Friedens erhalten möge!

Stuttgart, 29. Mai. Laut einer Bekanntmachung der Volksbank werden daselbst die österreichischen Guldenstücke zu dem vollen Preise — zu 1 fl. 10 kr. — angenommen, mit der Bemerkung, so lange zu diesem Preise Verwendung vorhanden ist. Im Kleinverehr gelten dieselben 1 fl. 9 kr. und bei größeren Zahlungen noch weniger, so halten es die meisten hiesigen Bankhäuser, und vorsichtshalber auch die Handwerkerbank. Fünf-Frankenthaler erhalten sich überall noch in vollem Cours, da irgend eine Münzsorte doch in Geltung bleiben muß.

Stuttgart, 29. Mai. Kein Wunder, daß wir in Stuttgart eine etwas kühle Bitterung haben; denn laut Privatnachricht aus Petersburg war am 21. Mai der Eisgang auf der Newa noch in vollem Gang und Winterkleider zu tragen sehr empfehlenswerth.

Stuttgart, 29. Mai. Die im heutigen „Volksblatt“ erschienene Mitteilung, daß preussische Bischöfe den Bischof v. Hefele in Kottenburg um eine Darlegung des modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Württemberg erlucht haben, kann nicht verfehlen, allgemeines Interesse zu erregen. Das „Volksblatt“ fügt hinzu: „Der Hr. Domdekan v. Dehler erstattete eine eingehende Darlegung. So dürfte Württemberg in Ordnung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche ein Muster für Preußen, ja für das ganze deutsche Reich werden.“ Gibt das nicht der Vermuthung Raum, als ob die preussischen Bischöfe einen ähnlichen modus vivendi mit der preussischen Regierung anstreben und ihren Widerstand gegen die neuesten Kirchengesetze nicht auf's Aeußerste zu treiben gesonnen seien?

Stuttgart, Unglaublich aber wahr! Vor einigen Wochen wurde ein achtbarer hiesiger Werkmeister in der Olgastraße von einigen Maurergefellen von seinem Zimmer herausgerufen und an ihn die Anfrage gerichtet, ob er nicht die Stelle des Regalbuben bei ihrem Spiele vertreten wolle, gegen eine Entschädigung von 1 Kronenthaler für die Stunde. — Seither hat sich das Blatt gewendet und die übermüthigen Gefellen müssen jetzt die Regel wieder selbst aufsetzen, in Erfüllung des Sprüchwortes: „Alzuscharf macht schartig“, denn die Zeiten sind veränderlich.

In der Nacht vom 28. d. M. um 12 Uhr brach in Gannstatt im Hause des Hrn. Pappenheimer Feuer aus, welches einen Theil der dort gelagerten Farbwaren und des Gebäudes zerstörte. Ausgebrannt ist jedoch letzteres im Innern gänzlich.

Der Ulmer Münsterbau-Etat ist mit der Summe von 42,000 fl. wie im Vorjahre genehmigt und zur künftigen Verwendung wiederum vorgesehen: für Restaurierung 15,000 fl., für Freilegung des Platzes 5000, so daß der Ausgabe-Etat sich im Ganzen auf 62,000 fl. beziffert. — Eine Münster-Lotterie

wird wieder nachhelfen müssen, damit die Arbeiten an dem herrlichen Gotteshaus nicht in's Stocken gerathen.

Friedrich Hecker ist am Dienstag Abends 8 Uhr in Mannheim nach 25jähriger Abwesenheit eingetroffen. Auf das Lebhafteste wurde der gealterte, sehr stattlich aussehende Herr bei seiner Ankunft begrüßt, dessen Name mit den Erinnerungen des Jahres 1848 so eng verbunden ist.

Ansbach-Gunzenhauer fl. 7 Loose von 1857. Serienziehung vom 15. Mai 1873. No. 1 118 347 361 371 690 719 1397 1679 1724 1772 1776 1859 1891 2326 2649 2720 2876 2963 3022 3039 3250 3271 3892 3924 3933 4142 4162 4344 4464 4490 4770 4946 4976. Die Gewinnziehung findet am 16. Juni 1873 statt.

München, 30. Mai. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist gestern Abend hier eingetroffen und hat in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ Quartier genommen. Heute reist derselbe nach Berlin weiter.

Landshut, 27. Mai. Der katholische Stadtpfarrer von St. Nikola, Harlander, ließ beim Begräbniß einer Protestantin dem protestantischen Stadtpfarrer die Erklärung zugeben, daß er, nach dem gemessenen Auftrage des bischöflichen Ordinarius Regensburg, bei protestantischen Beerdigungen das Grabgeläute verweigern müßte. Der protestantische Stadtpfarrer wendete sich an den Magistrat, welcher dem katholischen Pfarrer bedeutete, das Geläute zur Verfügung zu stellen, widrigenfalls dasselbe mit Gewalt durchgesetzt werden würde, was auch geschah war.

Berlin, 29. Mai. Der Wechsel der Regierung in Paris wurde von einer vertraulichen Eröffnung des Präsidenten Mac Mahon an das hiesige Cabinet begleitet, deren Inhalt in maßgebenden Regionen nicht ohne Befriedigung aufgenommen worden ist. Gutem Vernehmen nach ist in derselben diplomatischen Form eine Mitteilung nach Paris ergangen, welche gewissermaßen die Antwort auf die erste Notifikation der neuen französischen Regierung bildet. Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung gegen Frankreich wird durch das Festhalten an der bisherigen Politik gekennzeichnet. Man wird allen inneren Fragen gegenüber dem Nichteinmischungs-Principe volle und unbedingte Rechnung tragen, gleichgültig in welcher Weise die Regierungsform vor oder nach der Räumung geregelt wird. Dagegen wird Deutschland sein ganzes Schwergewicht in die Waagschale legen, wenn die traditionelle Politik Frankreichs in Rom den Versuch machen sollte, den status quo nicht zu respectiren. Indem die deutsche Regierung für die Erhaltung des Friedens auf confessionellem Gebiete engagirt ist, und alle ihre Bemühungen darauf abzielen, die freundschaftlichen Beziehungen mit den europäischen Mächten zu erhalten, muß sie um um so mehr darauf bedacht sein, daß den Aspirationen anderer feindseliger Elemente nicht in der äußeren Politik Frankreichs gegeben werde. Es wird angenommen, daß der deutsche Gesandte in Paris ähnliche, wenn auch minder ausdrückliche Instructionen erhalten haben dürfte.

Berlin, 31. Mai. Der Schah von Persien traf heute Nachmittag 6¼ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, ein. Der Kaiser begrüßte den Schah mit einem Händedruck und stellte ihn dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses vor. Der Einzug erfolgte dem Programme gemäß unter Begleitung der commandirten Cavallerie und Kanonendonner. Der Kaiser und der Schah hatten zusammen in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen Platz genommen. Auf allen Plätzen und in den Straßen waren zahllose Menschenmassen versammelt.

Die „Spener'sche Zeitung“ hört, daß in dem Preßgesetz-Entwurfe, welcher dem Bundesrathe soeben vorgelegt worden ist, die Aufhebung der Cautionen und der Stempelsteuer vorgeschlagen sei.

Im Cultusministerium ist man sehr lebhaft mit den überaus umfangreichen Arbeiten beschäftigt, welche die Ausführung der Kirchengesetze erheischt. Der Cultusminister wird nach der „Mont.-Ztg.“ nicht umhin können, die Mitwirkung der katholischen Bischöfe in Anspruch zu nehmen. Sollten dieselben hierbei den angekündigten passiven Widerstand beginnen, dann sind alle Vorkehrungen getroffen, um auch ohne sie fertig zu werden. Mit Zusammensetzung des geistlichen Gerichtshofes wird unmittelbar vorgegangen werden.

Im deutschen Reichskanzleramt denkt man an die Einführung einer Reichsgewerbesteuer und durch Hülfe derselben an Ermäßigung der Matrikularbeiträge. Die Reichsgewerbesteuer soll an die Stelle der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Gewerbesteuern treten. Man glaubt in Berlin, daß die kleinen Staaten durch Einführung dieser Reichsteuer erheblich entlastet werden, ohne an eigenen Einnahmen sonderlich viel einzubüßen.

Die Mittwochsnnummer der „Germania“ enthält folgende Kollektivengabe des preussischen Episkopats an das Staatsministerium: Hohes königliches Staatsministerium! Unter Bezugnahme auf die veröffentlichte bischöfliche Denkschrift vom 20. Sept. v. J. und die am 30. Jan. d. J. dem hohen königlichen Staatsministerium vorgelegte Kollektivengabe sind wir, die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe, zu unserm tiefsten Bedauern gendigt, Hochdemselben ganz ergebenst zu erklären, daß wir nicht im Stande sind, zum Vollzuge der am 15. d. M. publizierten Gesetze mitzuwirken. Diese Gesetze verletzen die Rechte und Freiheiten, welche der Kirche Gottes nach göttlicher Anordnung zustehen. Sie verläugnen gänzlich das Grundprincip, nach welchem seit Konstantin dem Großen die christlichen Völker in den verschiedenen Staaten das Verhältnis zwischen Staat und Kirche geordnet haben, — das Princip, welches im Staate und in der Kirche zwei verschiedene von Gott eingesetzte Gewalten anerkennt, die bei der mannigfachen Berührung und Verschlingung der Verhältnisse in Bezug auf die Regulierung der Grenzen ihrer Befugnisse darauf angewiesen sind, nicht einseitig vorzugehen und eigenmächtig die Grenzen und Schranken zu setzen, sondern über die zu treffenden Anordnungen und Bestimmungen sich zuvor friedlich zu verständigen. Die Kirche kann das Princip des heidnischen Staates, daß die Staatsgesetze die letzte Quelle alles Rechtes seien, und die Kirche nur die Rechte besitze, welche die Gesetzgebung und die Verfassung des Staates ihr verleiht, nicht anerkennen, ohne die Gottheit Christi und die Göttlichkeit seiner Lehre und Erziehung zu leugnen, ohne das Christenthum selbst von der Willkür der Menschen abhängig zu machen. Eine Anerkennung dieser Gesetze wäre daher eine Verwerfung des göttlichen Ursprungs des Christenthums, weil sie das unbedingte Recht des Staates einräumen würde, das ganze Gebiet des christlichen Lebens durch Gesetze zu bestimmen. Eine solche Anerkennung wäre aber auch ein Verzicht auf alle andern historischen und positiven Rechte der Kirche in Preußen, weil die Gesetzgebung als einzige Quelle des Rechts sie alle ohne Ausnahme nach Gutdünken einseitig in Zukunft aufheben könnte. Auch denjenigen einzelnen Bestimmungen der gedachten Gesetze, welche von der Kirche an verschiedene Staaten kraft eines Uebereinkommens derselben mit dem apostolischen Stuhle zugestanden sind, vermögen wir aus diesem Grunde nicht Solae zu geben; sonst würden wir die Kompetenz des Staates, über kirchliche Dinge einseitig zu verfügen, anerkennen. (Folgen die Unterschriften sämtlicher preussischen Bischöfe.)

Mit dem Militär-Etat für Heer und Flotte ist der Abgeordnete Richter im Reichstage etwas scharf ins Gericht gegangen. Bis hierher und nicht weiter! rief er der Militärverwaltung und dem Reichstage zu, und Beide hörten ihm 1 1/2 Stunde lang mit achtungsvollster Aufmerksamkeit zu. Er zählte die Summen auf, die für Heer und Flotte, für Vermehrungen, Verbesserungen und für Bauten aller Art gefordert und bewilligt sind und fragte: wo bleibt das früher vereinbarte Pauschquantum? — Es wird durch Extracredite (9) und Nachforderungen immer von neuem überschritten, Jedermann verliert die klare Einsicht und Uebersicht und man geräth auf die schiefe Ebene; was soll werden, wenn die letzten goldenen Tropfen des Milliardenstroms vertheert und nur noch die Taschen der Steuerzahler übrig sind? Wir leben Alle noch, sagte er, unter den Erfahrungen des letzten Kriegs und wissen, was wir dem Heer und dessen Tüchtigkeit verdanken, wir denken nicht daran, mit dem Nothwendigen zu knausern, aber ein Ende muß einmal eintreten mit dem Fordern und mit dem Bewilligen. Im Uebrigen freut sich Richter über den guten Geist in dem Offiziercorps; in den militärischen Schriften nach dem siegreichen Kriege von 1870 zeigt sich nirgends ein Geist der Ruhmredigkeit, alle militärischen Einrichtungen und Verhältnisse werden kritisch geprüft und man erachtet die Heeresorganisation ebenso wenig als unübertrefflich, als sich das Zündnadelgewehr als absolut beste Waffe erprobt hat. Richter erkennt es freudig an, daß der Gedanke der Abkürzung der Dienstzeit auf 2-2 1/2 Jahr unter den Militärs wieder in Aufnahme kommt; wenn diese Abkürzung militärisch zulässig ist, wie vielmehr ist sie geboten durch die Rücksicht auf den Arbeitsmarkt und die Finanzen. — Auf den Kriegsminister Kamecke machte die Rede großen Eindruck und er versprach, auf sie zurück zu kommen.

Die Wirkungen der Wiener Börsenkrisis auf den Berliner Platz mochen sich mit jedem Tage mehr fühlbar. Neulich ist ein bedeutendes Haus gestürzt, und außer dem Stadtgerichtsrath W. haben sich noch ein sonst sehr geachteter Kaufmann und ein pensionirter Offizier entleibt. Beide waren durch unglückliche Spekulationen an den Bittelstab gebracht.

Die Wollmärkte nehmen ihren Anfang. Der erste ist

in Breslau abgehalten worden. Es waren u. a. 600 Centner ungarischer Wolle ausgestellt, die mit 75-80 Thlr. pr. Centner verkauft wurde. Das Wetter war für den Markt ungünstig.

Vor 23 Jahren heirathete ein Sachsenhäuser-Mädchen einen jungen Mann, an dessen Seite sie das gehoffte Lebensglück nicht fand. Des langen Habers überdrüssig, wurden in den letzten Monaten die zur Scheidung notwendigen Schritte gethan und dieselbe auch ausgesprochen. Heute Morgen, als die Scheidung durch Verlassen der ehelichen Wohnung perfekt werden sollte, nahe sich der Mann der Scheidenden und verlangte einen Abschiedskuß. Als sie dieß verweigerte, wurde sie von ihm schrecklich mißhandelt und ihr die Nase von dem ehemaligen Gatten aus dem Gesicht gebissen. Hierauf stürzte er sich von einem am Hause befindlichen Gerüste, mit dem Kopf voran, zwei Stock herunter und blieb auf der Stelle todt.

(Alles streift.) Es ist ein alter, durch vieljährige Uebung geheiligter Brauch, daß die Bettler der heiligen Stadt Trier am Sonnabend Vormittag Umgang in der Stadt, besonders in dem heiligen Quartier hinter dem Dom und auf dem lateinischen Wege halten. Am letzten Betttag nun erklärten „die armen Leute“, sie seien mit dem bisher gereichten „Kreuzer“ nicht mehr zufrieden, es müsse mindestens das Doppelte verabfolgt werden; alles sei theurer geworden, Fleisch, Butter, Eier, Schuhe und sonstige Lebensbedürfnisse, und die Sonnabends gereichten Kreuzer erlaubten nicht mehr, Sonntags Morgens zum Kaffee Kuchen zu essen und Nachmittags sich ein Extra-Bergnügen zu verschaffen. Einige der mitleidigen Almospender erklärten kurz entschlossen, stricken zu wollen, worauf die „armen Leute“ ihrerseits erklärten, mit dem Gebete für das Seelenheil des Gebers gleichfalls Rebeiseinstellung zu machen. Das war Trumpf-Ah. Die Wirkung erfolgte: der Lohn für das Gebet wurde verdoppelt.

Wien, 28. Mai. Alle Maklerbanken liquidiren, die Situation ist trostloser denn je. Massenweise Exekutionsverläufe üben einen furchtbaren Druck. Die gestern Abend beim Finanzminister stattgehabte Conferenz war resultatlos. Die Beforgnisse wegen Zahlungseinstellung großer Häuser scheinen unbegründet.

Wien, 1. Juni. Der Kaiser von Rußland, der Großfürst Thronfolger mit Gemahlin, und Großfürst Wladimir trafen um 2 1/2 Uhr auf dem Nordbahnhofe hierseits ein, begleitet von dem Kaiser von Oesterreich, der den russischen Herrschaften bis Gänserndorf entgegengefahren war. Von der Kaiserin und allen Erzherzogen und Erzherzoginnen am Bahnhofe empfangen, fuhr nach herzlicher Begrüßung beide Kaiser nach Schönbrunn, der Großfürst Thronfolger nebst Gemahlin, sowie der Großfürst Wladimir in die Hofburg. Die russischen Herrschaften waren in österreichischer, der Kaiser Franz Joseph, Kronprinz Rudolph und die Erzherzoge in russischer Uniform. In Gänserndorf umarmten und küßten sich die Monarchen mehrmals. Um 6 Uhr fand Kamillendiner in Schönbrunn statt, Abends ist Soirée beim russischen Gesandten. Sämmtliche Wiener Blätter begrüßen die Ankunft des russischen Kaisers mit warm sympathischen Artikeln.

Tarnow, 22. Mai. In der hiesigen Bernhardiner-Kirche hat ein Bauer während der Messe auf den Pfarrer in dem Augenblicke, als er den Kelch in die Höhe gehoben, eine scharfgeladene Pistole abgefeuert, und als er sah, daß der Schuß sein Ziel verfehlte, einen zweiten Schuß nachgeschandt. Der Geistliche wurde am Finger leicht gestreift. Der Thäter, der keine Miene machte, zu entfliehen, wurde sogleich verhaftet. Beim Verhöre erklärte er, einer Sekte anzugehören, welche sich zur Aufgabe gestellt habe, die Liebe Gottes durch Gerechtigkeit zu erweisen, da letztere auf der Welt immer rarer werde. Diese Sekte existirt seit zehn Jahren im Wadowicer Bezirke. Ein fanatischer Mönch Namens Adalbert Sibzia ist ihr Stifter. Er fanatisirte das Landvolk durch geistliche Uebungen in solchem Grade, daß ihm die Landleute ihr ganzes Vermögen zur Disposition stellten, die Arbeit und Wirtschaft vernachlässigten und in Wallfahrten ein besseres Dasein suchten. Zu ihm gesellte sich auch in Krakau ein Kapuziner und noch ein anderer Mönch, die gemeinsam mit ihm das Volk in dem Wahne zu erhalten und Proselyten zu machen suchten. Das Haupt der Sekte ist gegenwärtig ein Bäcker aus Wadowice, Namens Banas, der sich für den „heiligen Geist“ ausgibt. Es ist derselbe, der den Schuß auf den Pfarrer abfeuerte. Die gerichtliche Verhandlung ist im Zuge.

Nach einer, wohl nicht allzu ernst aufzunehmenden Mittheilung der „Deutsch. Ztg.“, hätten mehrere französische Aussteller auf die Nachrichten hin, die gestern von Paris kamen, ihren Willen kundgegeben, ihre Ausstellungsgüter einzupacken und nach Hause zurückzukehren, da sie drohende politische Verwicklungen im Heimatlande fürchten.

Paris, 29. Mai. Dem „Messager de Paris“ zufolge reist Driers demnächst nach Italien ab. — Betreffs des Prinzen Napoleon soll Mac Mahon geäußert haben, kein Gesetz verschleße dem Prinzen die Pforten Frankreichs; aber, hätte derselbe hinzugefügt, wenn der Prinz von seinen Pflichten sich leiten ließe, würde derselbe im Auslande bleiben.

Paris, 30. Mai. Die „Amtszeitung“ meldet die Ernennung des Generals Du Barail zum Kriegsminister.

Versailles, 28. Mai. Es ist — schreibt man der „Köln. Zig.“ — unzweifelhaft, daß die Legitimisten, ihrer eigenen Schwäche bewußt, sich um die Hilfe der Bonapartisten beworben haben, und daß Rouher, an den man sich gewandt hatte, seine Bedingungen gestellt hat. Zu diesen Bedingungen gehörte 1) die Verwerfung des Herzogs von Nemours als Präsidenten der Republik, 2) die Verwerfung des Herzogs d'Angoulême als Minister, 3) die Ernennung Magne's zum Finanzminister, 4) ein großer Antheil für die Bonapartisten bei den neu zu besetzenden Stellen in den Verwaltungen des Innern, der Justiz, des Krieges und des öffentlichen Unterrichts. Der Herzog de Broglie hat sich Rouher's Diktaten süßen und ebenso die Rückkehr des Prinzen Napoleon zugeben müssen. Thiers hat auf diese Intriquen angespielt, als er Hrn. de Broglie zurief: „Sie werden der Schlingel des Kaiserthums!“ Was den Bonapartisten bis jetzt den einzigen Strich durch die Rechnung macht, ist die vorsichtige Haltung der Republikaner und selbst der Republikanten.

Nicht 100, sondern 140 Deputirte machten die Wallfahrt nach Chartres mit, um der heiligen Jungfrau für die Erldung von Thiers zu danken. Mehrere Bischöfe, sowie der Erzbischof von Paris und der Bischof von Orleans wohnten der Feierlichkeit an. 150 Offiziere hatten sich auch eingefunden und marschirten in geschlossenen Reihen in der Prozession.

Der bonapartistische „Gaulois“ schlägt vor, den 13. Juni, den Geburtstag des Marschalls Mac Mahon und des Herzogs de Broglie, als französisches Nationalfest zu feiern! „Pays“ verlangt, daß Thiers des Landes verwiesen, die radikalen Journale unterdrückt, Rochefort definitiv deportirt und Ranc vor Gericht gestellt werde.

Bern, 29. Mai. Der Große Rath von Aargau hat die Beschlüsse der Diözesankonferenz betreffs Lachal's mit 104 gegen 48 Stimmen und ebenso die Einführung der Civilehe genehmigt.

Rom, 28. Mai. Heute hat der Papst in Privataudienz die Exarin und die Großfürstinnen empfangen. Der Papst schickte der Kaiserin darauf einen prachtvollen Blumenstrauß.

Mailand, 29. Mai. Heute fand das feierliche Beerdigungsbegängniß des Dichters Aless. Manzoni unter größter allseitiger Theilnahme statt. An der Seite des Sarges gingen die Prinzen Humbert und Amadeus. Die Stadt hißte die Trauerflagge auf.

London, 19. Mai. Bald nach der fürchterlichen Explosion in Stowmarket wurde ermittelt, daß Schießbaumwolle in Wasser gehalten werden könne, ohne irgend eine ihrer Eigenschaften einzubüßen, ja, daß vollständig durchnässte Baumwolle in demselben Grade explosiv als trockene. Dieser Entdeckung folgend, haben die Chemiker im engl. Kriegsdepartement einige

neue Eigenschaften dieses Explosiv-Materials ermittelt, und Prof. Abel hat der Regierung eine neue Erfindung unterbreitet. Er schlägt nämlich vor, Bomben mit Schießbaumwolle anstatt mit Pulver zu laden, und außerdem dieselben mit Wasser zu füllen, in welches einige Strähne Baumwolle gelegt werden. Letztere entzündet sich durch die Detonation der Bombe, und ein Experiment ergab, daß die vereinigte Aktion des Wassers und der Baumwolle die Bombe in so viele Theile zersplittert, daß deren Wirkung der von Schrapnell gleichkommt.

Boston, 30. Mai. Eine große Feuersbrunst zerstörte die Washington-, Boylston- und Essexstraße und das Globe-theater. Der Schaden ist außerordentlich groß.

(Der Marktpreis einer Frau) scheint in Chicago 25,000 Dollars zu betragen, wenigstens beansprucht ein dortiger Bürger von einem Apotheker so viel Schadenersatz, weil derselbe seine bessere Hälfte durch einen pharmaceutischen Irrthum in ein besseres Dasein beförderte. Ob die Jury, welcher das Urtheil in diesem Prozesse zustehen wird, ebenfalls, so kostspielige Ansichten von den „himmlischen Rosen ins irdische Leben flechtenden“ Wesen haben wird, bleibt abzuwarten.

Allerlei.

— Futterknochenmehl. Ueber die vortreffliche Wirkung des Futterknochenmehls wird uns berichtet, daß eine trächtige Kuh, welche schon wochenlang vor dem Kalben nicht mehr aufstehen konnte, durch tägliche Gaben von fein präparirtem Futterknochenmehl so gekräftigt wurde, daß sie in der letzten Zeit der Hochtracht sich wieder selbst erheben konnte.

— Fürst Bismarck ist, wie ein Wigblatt schreibt, von dem Vereine der Berliner Chirurgen und Barbier zum Ehrenmitglied ernannt worden und zwar weil er 1) so gut operirt, 2) weil er schon Manchem den Staar gestochen hat, sogar den schwarzen, 3) weil er Deutschland verbunden und 4) weil Niemand Napoleon so über den Löffel barbiert hat wie er.

Anagramm.

1. 2. 3. 4. gab mich das Schicksal Dir,
Und Glück und Unglück berg' ich immer;
Doch bin ich nichts als nur ein Stück Papier,
Dann traue nie dem trägerischen Schimmer! —
4. 2. 1. 3 bin ich ein fremdes Wort,
Doch wird's Dich nicht, mein theurer Leser, äffen;
Hier bei Musik, beim Kartenspiele dort,
Ist's auch zuweilen noch beim Bindband anzutreffen.
4. 3. 2. 1 — ein Bad dazu genommen,
So wirst du leicht, was heilend ist, bekommen.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim. Holz-Verkauf.



1) Freitag den 6. Juni: Aus den Abth. Vorderer und Hinterer Schleiberg: 34 Raummeter buchene Scheiter, 24 Raummeter dto. Prügel, 3 Raummeter eichenes Anbruchholz, 15 Raummeter Nadelholzschleiter und 11 Raummeter dto. Prügel und Anbruch; ferner: 1015 Raummeter Nadelholz aufbereitet, 620 buchene u. 190 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der neuen Waldbrücke unterhalb Kentsheim.
2) Samstag den 7. Juni: Aus der Abth. Glattstaig, 4 Raummeter eichene Scheiter und Prügel, 9 Raummeter buchene Scheiter, 29 Raummeter dto. Prügel, 28 Raummeter aspene Scheiter und Prügel, 40 Raummeter Nadelholzschleiter, 44 Raummeter dto. Prügel, 20 eichene, 1820 buchene, 4100 aspene, 2340 Nadelholz- und 85 Fuhkreis- und Schlagraum-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Waldecker Hof.

Ragold. Fahrrad-Verkauf.



Die Erben des verstorbenen Johannes Schänble, Wagners hier, bringen in dessen Wohnung am

Samstag den 7. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an, folgende Fahrniß gegen bare Bezahlung im öffentlichen Auffreich zum Verkauf und zwar:

Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, worunter 11 1/2 Ellen abwerge und 9 Ellen reuste Tuch, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, 1 Scheffel Dinkel, 10 Bund Stroh, 100 Bund Reisack, Wagner-Handwerkszeug, und allgemeiner Hausrath.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 2. Juni 1873.

Ragold. Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Johann Martin Helber, Mafers hier, gehörige Liegenschaft, nemlich:

2 1/2 B. 10 1/2 A. Ader im Buch.
Anschlag 180 fl.
Ankauf 81 fl.
2 B. 16 A. 15 Schuh Ader hinter Sankt Leonhardt.
Anschlag 500 fl.
Ankauf 451 fl.

Parz. 1121.
1/2 A. 39,2 Ader,
6,0 Steinriegel,
1/2 A. 45,2 unter dem Steinberg.
Anschlag 250 fl.
Ankauf 101 fl.

wird am
Dienstag 24. Juni,
Morgens 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im zweiten und

letzten öffentlichen Auffreich zum Verkauf gebracht.

Den 30. Mai 1873.
Gerichtsnotar
Fischhaber.

Rohrdorf.
Bei der katholischen Stiftungspflege liegen **980 fl.**

zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft erteilt

Schultheiß
Killingen.

Eberhard.
Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen **275 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger
Frey.

Ragold. Farren-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Juni, Vormittags 9 Uhr, wird aus dem städtischen Farrenstall ein fetter Farren verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ueberberg,
Oberamts Ragold.

Kalkstein-Beifuhr- Akkord.

Auf hiesige Markung werden am Montag den 9. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer 260 Haufen

Kalksteine, per Haufen 7 Centner, zum Aufführen verankert, wozu lustbezeugende Fuhrleute eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Landherr.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 7. Juni, 10 Uhr, in Enzklösterle wiederholt aus Hirschkopf, Dietersberg u. Langehardt, 460 Stück Lang- und

180 Stück Sägholz.
Altenstaig, den 2. Juni 1873.

K. Forstamt.
Herbegen.

Gültlingen.

Säghölze-Verkauf.



Am Freitag den 6. Juni ds. Js., von Nachmittags 1 Uhr an, aus dem Gemeindevwald Oberholz und Halensteinberg, 89 Stück mit 60 Festmeter. Die Säghölze sind größtentheils sehr schöner Qualität. Zusammentunft beim Rathhaus. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 31. Mai 1873.

Schultheißenamt.
Wurst.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.



Aus dem Gemeindevwald Johrsberg kommen am Freitag den 6. Juni ds. J., Vormittags 10 Uhr, 130 Stück Lang- und Sägholz mit 180 Festmeter auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Das Holz ist gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden. Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Schultheißenamt.
Bürkle.

Nagold.

Fränkische

Hanssaat

empfehlen in schönster Waare
Konstantin Reichert.

Nagold.

Strohüte,

von den modernsten bis zu den gewöhnlichen, billigst bei

Gottlob Knobel.

Nagold.

Ein voriger Woche auf der Rohrborfer Steige

gesundener Regenschirm

kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Schiffwirth Kauser.

Altenstaig.

Fahrknecht

findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle bei

Kunstmüller Maier.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. Juni

in das Gasthaus „zur Linde“ hier freundlich ein,

Christian Hörmann, Pflegerer,

Sohn des † Joh. Georg Hörmann, Pflegerers,

und seine Braut:

Margarethe Helber,

Tochter des † Christian Helber, Glasers in Haiterbach.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Mödingen.

Wer bis zum 14. Juni

14 Liter Heidelbergergeist,

kaufmannsgute Waare, zu liefern vermag, wolle unter portofreier Einsendung von Muster und Angabe des Preises sich wenden an

Gg. Adam Hauser.

Nagold.

4-6 Zimmergesellen

finden Arbeit bei

G. Christian Benz, jr.
Salwerstraße.

Nagold.

50 Stück magere Schafe

oder Hammel werden auf eine gute Waide zum Fettmachen angenommen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Nagold.

Altenstaig.

Eine Sendung frisches

Selterswasser

ist eingetroffen und bei mir zu haben.

Carl Walz.

Nagold.

Die hiesige

Kaufmannschaft

macht andurch bekannt, daß sie von heute ab

die östreich. 1 Gulden nur zu 1 fl. 9 kr.,

„ holl. 2 1/2 „ „ „ 2 fl. 26 kr.,

„ 1 „ „ „ 58 kr.

in Zahlung annehme, weil sie diese Geldsorten auch nicht mehr höher fort zu bringen im Stande sei.

Den 2. Juni 1873.

Nagold.

Die Faktorie der

Kirchheimer Bleiche

hat wie bisher Kaufmann Pfeleiderer.

Nagold.

Einen

Bäckerlehrling

sucht Bäcker Kauser.

Nagold.

Turn-Verein.



Samstag den 7. Juni, Abends 1/8 Uhr,

Versammlung im Lokal.

Wahl eines neuen Schriftwarts. Pünktliches Erscheinen durchaus notwendig.

Der Ausschuss.

Zieshausen.

Bäckerei-Verpachtung.

Meine hier im besten Betrieb stehende Bäckerei, deren Kundenschaft leicht noch ausgedehnt werden könnte, suche ich an einen tüchtigen Bäcker zu verpachten, und wollen Lustbezeugende sich wenden an

Johannes Rath,
Bäcker.

Nagold.

Es werden **Zieler zu kaufen gesucht;** von wem? sagt

die Redaktion.

Gutbrennende Cigarren,

à fl. 1. 9 kr., per 100 Stück, bessere fl. 1. 12 kr., fl. 1. 42 kr., fl. 2. empfiehlt

G. Bräuning
in Wildberg.

Nagold.

Frische Pfundhese

empfehlen

Jr. Deuble.

Altenstaig.

Copalfirniß, Terpentinöl und Farbwaren

billigt bei

Gustav Wucherer.

Altenstaig.

Sehr schöne Bettfedern,

von fl. 1. 24. bis fl. 2. 12. sind zu haben bei

Gustav Wucherer.

Frucht-Preise.

Nagold, 31. Mai 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dintel	6 —	5 33	5 12
Kernen	—	—	—
Haber	5 24	5 16	5 6
Gerste	—	6 20	—
Rübsfrucht	—	—	—
Weizen	—	—	—
Roggen	—	6 33	—
Widen	—	—	—

Altenstaig, 28. Mai 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dintel	6 —	5 42	5 —
Haber	—	5 6	—
Weizen	—	8 —	—
Roggen	6 30	6 28	6 24
Bohnen	—	5 12	—

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Rand-Dukaten	5 fl. 30 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 36 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 55 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 kr.

Stuttgart, den 1. Juni 1873.

Gestorben:

Den 2. Juni: Katharine, Wittwe des Christ. Wohlheber, Schäfers, 71 Jahre alt.